

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Band:** 65 (1920)  
**Heft:** 5

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

**Redaktion:**

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7  
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

**Druck und Expedition:**

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

**Abonnements-Preise für 1920:**

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10. 70	Fr. 5. 50	Fr. 2. 95
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 10. 50	„ 5. 30	„ 2. 75
	Ausland: „ 13. 10	„ 6. 60	„ 3. 40
	Einzeine Nummern à 30 Cts.		

**Inserate:**

Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.  
Inserat-Schluss. Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:  
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

**Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:**

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats  
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.  
Literarische Beilage, 10 Nummern.  
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.  
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern

**Inhalt:**

Frauenstimmrecht. — Unsere Schulorganisation. — Winterbrief aus dem Thurgau. — † Dr. Rudolf Schoch. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.  
Das Schulzeichnen. Nr. 1.

Ernst Bircher, Verlag, Bern.

In meinem Verlag erschien soeben:

## Von Blumen und Tieren

Naturgeschichtliche Märchen I. Teil

Mit Buchschmuck  
von Schülern der Realschule Basel  
herausgegeben von Dr. Emil Witschi

Preis: gebunden Fr. 6. —

Aus dem Buchhandel wird über dieses Jugendbuch geschrieben:

Ein Buch von kostbarer Originalität, das aufs beste geeignet ist, in unserm Jungvolk eine liebevolle, durchaus persönliche Art der Naturbeachtung zu wecken und zu fördern... Es sind Schülerzeichnungen, die vor allem durch ihre Naivität, nicht selten auch durch offenkundige Anzeichen echt künstlerischer Begabung entzücken. Auf die Illustrierung, die grosse technische Anforderungen stellte, wurde eine rühmensewerte Sorgfalt verwendet.

146

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Grosse Auswahl in Uhren

von der billigen aber zuverlässigen Gebrauchsuhr bis zu den feinsten Präzisionsuhren und Chronometern von Weltruf enthält unser neue Katalog (18. Auflage) zu vorteilh. Preisen.

Verlangen Sie solchen gratis. 238

E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

## ELCHINA

ist für ältere Leute

das beste Lebenselixier. 19/10  
Es erhält die **Körperfunktionen normal, beseitigt Müdigkeit u. Schwächegefühl** u. ist eine **Neubelebung für den ganzen Körper.**

Originalfl. Fr. 3. 75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6. 25 in den Apotheken.  
Fabrikant: Hausmann A.-G., St. Gallen.



## Maturität - Handel - Moderne Sprachen

### HANDELSMATURITÄT

Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. —  
Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung.  
Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. —  
Beste Referenzen. 2

## Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten  
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen  
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise  
F. A. Gallmann, Zürich I  
Löwenplatz 47 43

## Schulwandtafeln

aus Eternitschiefer nach jedem beliebigen Mass und Gestell.  
Angenehme Schreibweise. Schwarze Schreibfläche.  
Kein Reissen. Kein Verziehen.  
Kein Zerbrechen. Keine Abnützung.  
Unempfindlich gegen Kälte. Unempfindlich gegen Hitze  
Grösste Dauerhaftigkeit. Günstige Preise.  
Verlangen Sie Kataloge und Muster.  
Jos. Kaiser, zum Aegeritor, Zug.  
Telephon 1.96. 74

☛ Konferenzchronik siehe folgende Seite.

## Schulfedern 111

157 a Die beliebten  
Fabrikat Soennecken  
liefern prompt ab Lager:  
bei 50 Gross Fr. 2.40 } p. Gross  
„ 25 „ „ 2.60 }  
Bei grösseren Bezügen Spezialofferte verlangen bitte.  
J. Albrecht & Co., Zürich 5  
Schreibwaren - Spezialgeschäft.

## „Ideal“

ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal“, denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezialehändler ausdrücklich „Ideal“.  
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, ehem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Als Zimmerschmuck  
- empfehlen wir: -

## Tableau des Schweiz. Bundesrates = 1920 =

30. Ausgabe in feinst. Lit. t. druck. Format 46x56 cm. Mit Metallstäben fertig zum Aufhängen.

Preis 2 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

## Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags mit der ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

**Lehrergesangverein Zürich.** Heute punkt 5 Uhr Probe in der Tonhalle, Übungssäle. Damen punkt 6 Uhr. Mittwoch, 4. Febr., letzte Probe am Klavier, Tonhalle, Übungssäle. Bezug der bestellten Billets 1/2 Std. vor Beginn der Probe. Bankettkarten à Fr. 5.— für die Nachfeier in den Übungssälen am 8. Febr.

**Naturw. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.** Dienstag, 3. Febr., 6 Uhr, Sitzung im chemischen Institut des neuen Kantonsschulgebäudes (Rämistr.). I. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Rüst „Über die Seide“, mit Demonstrationen und Lichtbildern.

**Lehrerverein Zürich.** Vortrag von Hrn. Sek.-Lehrer Karl Kleiner, Zürich, für das Frauenstimmrecht. Mittwoch, 4. Febr., 6 Uhr, im „Du Pont“. Zahlr. Besuch!

**Lehrerturnverein Zürich.** Lehrer. Übung Montag, 2. Febr., 5 1/2 Uhr, Hohe Promenade. Mädchenturnen III. Stufe, Männerturnen, Spiel. (Von 6 Uhr an Eingang Promenadengasse). — Lehrerinnen: Dienstag, 3. Febr., 6 Uhr, Labankurs.

**Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung.** Übungsstunde Montag, 2. Febr., 6—7 Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Vorbereitung f. d. 6. März: Fahenschwingen u. Freilübungsgruppen. Zahlreich und pünktlich.

**Schulkapitel Andelfingen.** Die Freiwillige Zusammenkunft des Februar wird bis nach der Kapitelsversammlung (auf Ende Febr.) verschoben. Näheres an der Kapitelsversammlung, die Mitte Februar stattfinden wird.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil.** Nächste Übung Samstag, 7. Febr., 2 1/2 Uhr, in Wald. Vor der Kapitelsversammlung kurzer Turnstand. Alle!

**Schulkapitel Hinwil.** I. Versammlung Donnerstag, 5. Febr., 9 3/4 Uhr, im Löwen, Rüti. Tr.: 1. Ersatzwahl in den Vorstand. 2. Der rechtliche Schutz des Kindes im schulpflichtigen Alter, Vortrag von Hrn. Dr. jur. H. Bendiner, Wetzikon. 3. Begutachtung der Fibel v. Klütke (Hr. Klöti, Wald). Gemeinsames Mittagessen. 4. Vortr. v. Hrn. Dr. med. Walder, Rüti: Die gesundheitlichen Wirkungen des Schuleintrittes. 5. Bericht über den Gartenbaukurs (Hr. Eschmann, Kempten). Zu dieser Versammlung werden auch die Mitglieder der Jugendkommission, der Bezirksschulpflege, der Primar- und Sekundarschulpflegen, sowie der Armen- und Kirchenpflegen eingeladen.

**Lehrerturnverein Baselland.** Übung Samstag, 7. Febr., 2 1/2 Uhr, in Liestal; nachher Delegiertenversammlung der Sektionen.

**Lehrergesangverein Bern.** Gesangprobe Samstag, 31. Jan., 4 Uhr, im Konferenzsaal der Franz. Kirche.

## Schulwesen der Stadt Zürich.

Die **Aufnahmeprüfungen der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich 1920** finden statt:

Montag und Dienstag, den 23. und 24. Februar 1920. Anmeldungen sind bis zum 8. Februar 1920 an die Rektorate einzusenden.

Näheres durch die Rektorate, sowie das Tagblatt der Stadt Zürich vom 16. und 21. Januar und 2. Februar 1920.

Zürich, den 23. Januar 1920. 120

**Der Schulvorstand der Stadt Zürich.**

Zuverlässige **Gärtnerin**, diplomiert, durchaus erfahren in Gemüse- und Obstbau und Blumenzucht, sucht für sofort eine

### leitende Stellung.

Bevorzugt wird Anstalt, wo Gelegenheit geboten ist, Zöglinge im Gartenbau anzuleiten. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten gef. unter Chiffre L 163 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zch.**

**Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!**

## Höhere Töchterschule der Stadt Zürich. Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 eine neugeschaffene **Lehrstelle für Chemie und Warenkunde** zu besetzen.

Bewerber haben ihre Anmeldung mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle“ bis 6. Februar 1920 dem **Schulvorstand der Stadt Zürich** einzusenden. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen. Der Anmeldung sind beizulegen: eine kurze Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, Ausweise über vollständigen akademischen Bildungsgang und Lehrtätigkeit. Der zur Wahl Empfohlene hat sich einer amtsärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Handelsabteilung im Grossmünsterschulhaus. Sprechstunden 11—12 Uhr. Zürich, 16. Januar 1920. 124

**Der Vorstand des Schulwesens.**

## Kantonales Lehrerseminar in Küsnacht.

Die Aufnahmeprüfung für den am 26. April beginnenden Jahreskurs findet **Montag, den 23. Februar**, von morgens 8 1/2 Uhr an, statt. Anmeldungen sind der Seminardirektion, die schriftlich oder mündlich weitere Auskunft erteilt, bis zum **12. Februar** einzusenden. Küsnacht, den 15. Januar 1920.

103

**Die Seminardirektion.**

## Schweiz. Frauenfachschule für das Bekleidungs-gewerbe Zürich 8, Kreuzstr. 68.

Lehr- und Ausbildungswerkstätten für Damenschneiderei, Weissnähen, Knabenschneiderei; Spezialwerkstatt für Mäntel und Kostüme (unter Schneidermeister); Kurse für berufliche Fortbildung und in Handarbeiten für den Hausbedarf. Jahreskurs zur Ausbildung von Fachlehrerinnen. — Prospekte gratis.

**Anmeldungen** für das am 3. Mai beginnende Schuljahr der **Lehrwerkstätten bis 10. März.** 159

**Die Aufsichtskommission.**

## Evangelisches Lehrerseminar Zürich.

Anmeldungen für den neuen Kurs, der Ende April beginnt, sind bis zum **15. Februar** an die Direktion zu richten, die zu jeder Auskunft bereit ist und auf Wunsch den Prospekt mit den Aufnahmebedingungen versendet. Zürich, den 20. Januar 1920. 131

**Paul Eppler, Direktor.**

## Sekundarschule Hedingen. Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Hedingen ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 (unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion) die neu errichtete zweite Lehrstelle durch einen Lehrer der **sprachlich-historischen** Richtung zu besetzen.

Anmeldungen, versehen mit Zeugnissen über Wahlfähigkeit und bisherige Tätigkeit, sind bis 15. Februar 1920 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Hrn. Pfr. Zehender in Hedingen, zu richten, der gerne zu weiterer Auskunftserteilung bereit ist. Hedingen, 26. Januar 1920. 150

**Die Sekundarschulpflege.**

## Primarschule Seen.

An der Primarschule Seen ist zufolge Rücktrittes auf Beginn des Sommersemesters 1920/21 eine Lehrstelle der Elementarabteilung definitiv zu besetzen.

Anmeldungen sind bis 10. Febr. unter Beilage des Wahlfähigkeitszeugnisses, sowie einer kurzen Darstellung der bisherigen Lehrtätigkeit, dem Präsidenten, Herr Ehrhard Bolliger in Sennhof-Seen, einzureichen. Seen, den 25. Januar 1920. 151

**Die Primarschulpflege.**

## Ernst und Scherz

**Gedenktage**

1.—7. Feb.

1. \* Hugo v. Hofmannstal 1874.
2. \* Wilh. Steinhausen 1846.
- † G. P. da Palestrina 1594.
3. \* F. Mendelssohn-Bartoldy 1809.
- \* Wilh. Trübner, Maler 1851.
5. \* Joh. Ludw. Runeberg 1804.
6. † Frz. Frh. v. Gaudy 1840.
- † Aug. Kopisch 1853.
7. † Dan. Chodowiecki 1801.
- \* Fritz Böhle 1873.
- \* Ch. Dickens 1812.

— Es ist durchaus wahr, dass keine menschliche Phantasie an Seltsamkeit das Spiel des Zufalls zu übertreffen vermag. *Loof.*

\* \* \*  
— Wenn Natur dich unterweist, dann geht die Seelenkraft dir auf.

## Der Gläubige und der Zweifler.

„Gott ist die Liebe, Der Gott der Sünder, Er unser Vater, Wir seine Kinder, Blind lass' ich walten Den göttlichen Willen, Glaube: er wird meine Sehnsucht einst stillen.“

„Gott? ist die Frage Aus brennender Seele, Gott ist der Grundstein, Um den ich mich quäle. — Vater, wo bist Du? — So ruh' ich mit Schmerzen — Lass Dich erkennen, Gib Ruh' meinem Herzen! —“ *J. S.*

— Aus Schülerheften.  
Im Mittelalter mussten die neuerwählten Könige nach Rom ziehen, wo sie in der Peterskirche vor einer grossen Volksmenge durch den Papst versalbt wurden. — Columbus wurde von 1441 bis 1446 geboren. — Paris ist der Mittelpunkt des *modernen* Lebens.

## Briefkasten

Hrn. D. P. in W. Am besten durch Inserat z. erfragen. — Hrn. A. B. in E. Im Buchhandel ist z. Z. alles beweglich und feste Angaben unmögl. — Hrn. M. S. in M. Nur nicht zu lang. — Hrn. G. M. in R. Über Kohlen- und Torfgewinnung s. den Bericht üb. den schweiz. Bergbau von Dr. Fehrmann. — Hrn. W. B. in Z. Art. über Kino im Satz. — Hrn. F. R. in W. Klinkes Atlas z. Heimatk. der Stadt Zürich ist erschienen. (Stadt Lehrmittelverwaltung) — Hrn. H. H. in E. Bilder werden geprüft und nach Möglich. verwertet. — Frl. G. L. in M. Lisa Tzchner liest wieder in Thüring; prüf. Sie deren Buch vom Märchen erzählen.

## Frauenstimmrecht.

Eine Abordnung schweizerischer Frauenvereine hat jüngst dem Bundespräsidenten das Gesuch unterbreitet, es sei durch die Revision der Bundesverfassung der Frau das Stimm- und Wahlrecht zu gewähren, wie es dem Schweizerbürger zustehe. In acht Tagen haben zwei Kantone, Zürich und Basel, durch Abstimmung über das Frauenstimmrecht Entscheid zu fällen. Zur Stunde streiten sich die Parteien, ob von allgemeinem menschlichen Erwägungen und aus parteipolitischen Gesichtspunkten der vollen Gleichberechtigung der Schweizerbürgerinnen und der Schweizerbürger zuzustimmen sei oder nicht.

Am lautesten und längsten ist das Frauenstimmrecht in England gefordert und bestritten worden. Zunächst verlangte die alleinstehende steuerzahlende Frau das Mitspracherecht in Gemeinde- und Grafschaftsbeschlüssen. Nachdem in Schul- und Armensachen die Wählbarkeit der Frau erreicht worden, amerikanische und nordische Staaten, Finnland zuerst, darin weiter gegangen waren, so stund auch die englische Frauenwelt nicht an, in Staatsrechten volle Gleichberechtigung mit dem Mann zu fordern. Das stürmisch-rücksichtslose Auftreten der englischen suffragets unter Führung von Mrs. Pankhurst ist noch in lebhafter Erinnerung. Was weder Bittschrift noch Drohung und Sonderbarkeiten vermochten, hat der grosse Krieg rasch und überall, fast um die Wette schnell, zustande gebracht: ein Land um das andere, die nordischen Länder voran, dann England, die Volksstaaten Mitteleuropas, Frankreich, Italien anerkannten das Stimmrecht der Frau. Im finnischen Landtag, im dänischen Folkthing, im deutschen Reichstag und den deutschen Landtagen sitzen Frauen, und zur Zeit zeigen die illustrierten Blätter der ganzen Welt das Bild der Frau, die als erste ihres Geschlechts und als Nachfolgerin ihres verstorbenen Gatten ins englische Parlament einzieht. Die Schweizerfrau tut daher nur, was die Frau der andern Länder getan, wenn sie das volle Stimm- und Wahlrecht verlangt. In kirchlichen Dingen steht ihr das Wahlrecht in mehreren Kantonen (Basel, Waadt, Neuenburg usw.) bereits offen; der Kanton Zürich hat fast widerstandslos die Wählbarkeit der Frau in die Schulbehörden angenommen. Das Zivilgesetzbuch hat 1912 alte Schranken im Frauenrecht zu Fall gebracht; heute gilt es nur noch, den Restweg zur vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau zurückzulegen. Wie weit dieselbe für die Frau neue Pflichten bedingt, wird die Zukunft weisen; vorderhand ist der Militärdienst ausschliesslich Mannespflicht, und

die Welt sieht augenblicklich nicht darnach aus, als ob der ewige Friede in der neuen Staatenbildung gesichert läge.

Ob Stimmrecht und Wählbarkeit der Frau schrittweise durch die Gesetzgebung, wie die Zürcher Regierung vorschlug, oder auf einmal voll und ganz durchzuführen sei, ist eine Sache des Vorgehens, die von den Parteien verschieden angeschaut wird, wie die Folgen des Frauenstimmrechts selbst. Vielleicht könnte auch bei uns geschehen, was in Kristiania vor etwa zwanzig Jahren der Fall war: die Partei (Linke), die das Frauenstimmrecht in der Gemeinde durchsetzte, wurde durch die erste Wahl mit Beteiligung der Frau in Minderheit versetzt. Wir lassen parteipolitische Erwägungen beiseite und fragen nach allgemeinen und erzieherischen Gründen der Berechtigung des Frauenstimmrechts. Kein Zweifel, dass Achtung und Stellung, welche die Frau bei einem Volk geniesst, dessen Kulturgrad kennzeichnen. Wohl ist die Frau körperlich schwächer; aber die geistige Minderwertigkeit, wie sie ihr Möbius zuschrieb, wird nicht mehr behauptet, auch wenn die psychischen Kräfte der beiden Geschlechter nicht völlig gleich sind. Seit Frauen in fast allen wissenschaftlichen Berufen tätig sind, als Lehrerinnen aller Stufen lehren, wissenschaftliche Untersuchungen schreiben, grosse Betriebe leiten und auf allen Gebieten des Lebens kräftig eingreifend wirksam sind, fallen alte Schranken und Vorurteile sichtbar dahin. Frauen sind vorzügliche Erzieherinnen; viele grossen Männer danken ihrer Mutter den Erfolg. In Personenkenntnis, in der Beurteilung innerlich-menschlicher Beziehungen hat die Frau oft ebenso gutes Urteil wie der Mann. Wo die Schule in Geschichte, Geographie, selbst Mathematik gut unterrichtet, da bringen Mädchen dem Unterricht ebenso lebhaftes Interesse entgegen, wie die Knaben. Ist es anders mit öffentlichen Fragen? Wenn im Leben einer grossen Familie Wort, Tun und Lassen der Frau oft massgebend, zum mindesten stark mitwirkend sind, warum sollte ihre Ansicht in Gemeindeangelegenheiten und weiterhin weniger wertvoll sein? Tönt dem Mädchen hiefür nicht immer das Wort: das ist nicht für dich, das geht dich nicht an, entgegen, lässt man es mitreden, Anteil nehmen an Dingen der Gesellschaft, des Staates, so wird sich mit wachsender Einsicht auch sein Verständnis, sein Urteil und sein Wille stärken. Wir lächeln heute, dass eine frühere Schule den Mädchen das Rechnen vorenthielt; wie lang ist es her, da man das Turnen für Mädchen nicht als nötig erachtete? Wie hierin die Ansichten von einst als Vorurteile gefallen sind, so wird auch die Zukunft manche Ansicht von heute ändern und

über Bord werfen. Mit dem weitem und höhern Interessenkreis der Mütter wächst auch ihr Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem Erziehungsgeschäft und der Familiensorge, die ihr auch fernerhin in erster Linie obliegen wird. Das ganze geistige Leben der Frau wird gehoben, erweitert, gestärkt, und das kommt auch der Erziehung zu gut. Wer als Lehrer Knaben und Mädchen vor sich hat, in beiden Interesse für die verschiedensten Wissensgebiete erweckt, ihre Kräfte, ihr Pflichtgefühl stärkt, wird in der Auswirkung der Frauenrechte nur eine weitere Frucht und Folge der Arbeit sehen, der sein Beruf gilt. Wer befürchtet, das Stimm- und Wahlbarkeitsrecht reisse die Frau allzusehr vom Familienisch und ihrer ursprünglichsten Erzieherinnenaufgabe hinweg, tröste sich beim Gedanken an die Männer und ihre Stellungnahme im öffentlichen Leben. Sicherlich gibt es Beispiele, da der Mann der Öffentlichkeit seiner nächsten Familienpflicht nicht zum besten nachkommt, wie es einst und jetzt Frauen gegeben und gibt, die gesellschaftlicher Bräuche wegen ihrer nähern Mutter- und Hausfrauenaufgabe nicht genügen. Vielleicht wird es besser, nach beiden Hinsichten besser, wenn die Männer die öffentlichen Angelegenheiten weniger ausschliesslich unter sich im Wirtshaus verhandeln, die Frauen nicht bloss dem gesellschaftlichen Vergnügen nachgehen, dafür aber beide Teile die Aufgaben der Allgemeinheit und des Staates mehr gemeinsam besprechen und in der Freude am Staat und öffentlichen Dingen eine neue Befriedigung finden. Von heut auf morgen werden sich die Anschauungen nicht wandeln, auch nicht die der Frauen über das Stimmrecht, fallen die Abstimmungen vom 8. Februar so oder anders aus. Es ist darum wohl verständlich, wenn die Meinungen über das Schrittmass des Vorgehens auseinander gehen. Darin finden sich aber die Leser alle, dass die staatsrechtliche Hebung der Frau eine Förderung des menschlichen Aufstieges und damit auch eine erhöhte Aufgabe der Erziehung und Schulung der neuen Geschlechter bedeutet.

## Unsere Schulorganisation.

Die Betrachtungen, die Hr. C. Täuber in Nr. 2 der S. L. Z. unter diesem Titel veröffentlicht, veranlassen mich, hiezu einige Gedanken über diese Frage zu äussern.

Leitender Gedanke ist mir, dem jungen Menschen soll es möglich sein, sich eine allgemeine Bildung zu erwerben und den Zeitpunkt des Entscheides für einen besonderen Beruf in ein Alter zu verschieben, da er imstande ist, den Neigungen und Fähigkeiten entsprechend eine richtige Wahl zu treffen. Nur zu oft sind bei der Berufswahl Zufälligkeiten, Eitelkeit, Unklarheit der Eltern und Schüler massgebend, und Unzufriedenheit, Erkenntnis des Unvermögens, Verlust von kostbarer Ausbildungszeit, ja noch Schwereres sind die verhängnisvollen Folgen. Zur Vermeidung dieser Nachteile ist 1. die bestehende Sekundarschule zur allgemeinen Bildungsstätte umzugestalten und 2. sollen die Mittelschulen auf ihre untersten Klassen verzichten und ihren Anschluss an die Sekundarschule nehmen.

Mit einer solchen Umgestaltung der Mittelschulen wird zugleich ein auf der Landschaft schwer empfundenen Übelstand gehoben. Gegenwärtig werden die Schüler, die sich zum Besuch einer Mittelschule entschliessen, in verhältnis-

mässig jungem Alter genötigt, Kost und Logis am fernen Schulort zu nehmen, oder Eisenbahnfahrten zu machen, deren ungünstiger Einfluss nur zu bekannt ist. Für die Eltern bedeuten sie eine Quelle vieler Sorgen, für den Schüler eine grosse Zeitvergeudung und für die Mitreisenden manches Ärgernis. Verzichteten die Mittelschulen, die an die sechste Klasse der Primarschule anschliessen, auf ihre untersten zwei bis drei Klassen und übernehmen sie die Schüler erst aus der zweiten oder dritten Klasse der Sekundarschule, so erwerben sie sich die Anerkennung einer grossen Zahl bekümmerten Eltern. Abhülfe für die genannten Übelstände suchen auf anderem Wege die gegenwärtig tätigen Verfechter einer Dezentralisation der Mittelschulen, namentlich der unteren Gymnasialklassen, und Verlegung derselben in grössere Ortschaften auf der Landschaft. Dadurch wird zugleich eine Entlastung der überfüllten Klassen an der zürcher. Kantonsschule erstrebt. Dieser Vorschlag schafft aber m. E. kaum die notwendige Abhülfe. Einmal werden Reisen zum Schulort nur etwas verkürzt, aber nicht aufgehoben. Ferner werden die Kosten für notwendig gewordene Erweiterungsbauten der bestehenden Mittelschulen von der Stadt nur auf die Landschaft übertragen und endlich bestehen gerechtfertigte Zweifel an einem genügenden Besuch der zu schaffenden, verschiedenen Abteilungen und Klassen von Mittelschulen auf der Landschaft. Wenn auch aus einzelnen grösseren Gemeinden täglich eine stattliche Anzahl von Schülern nach Zürich reist, so darf man nicht übersehen, dass sie sich auf ganz verschiedene Schul- und Bildungsgelegenheiten verteilen: Gymnasium, verschiedene Abteilungen der Industrieschule, der höheren Töcherschule, Handelsschule, Fortbildungsklassen, Seminar, der Kunstgewerbeschule, Fachschulen usw. Einzelne Klassen hätten gar keine, andere 1—3 Schüler.

Der Staat hat die Pflicht, jedem Befähigten möglichst Gelegenheit zu bieten, um sich in dem für ihn geeigneten Beruf ausbilden zu können. Nun ist aber bekannt, dass sich an die verschiedenen Bildungsanstalten unseres Kantons eine grosse Anzahl von jungen Leuten drängt, die weder Fähigkeiten noch Ausdauer für den gewählten Bildungsgang besitzen. Eine Hauptursache für diese Erscheinung liegt wohl in der Organisation des Mittelschulwesens, soweit sie eine verfrühte Entscheidung in der Berufswahl bedingt, zum Nachteil des Schülers, der Schulanstalt und der Eltern. Wird der Entscheid in das reifere Alter von 14—15 Jahren hinaufgerückt, so werden Arbeitskraft und -freudigkeit der Bildungsbedürftigen mehr gestärkt und ein Erfolg eher gesichert sein. Es ist anzunehmen, dass eine Reorganisation der Mittelschulen in obigem Sinn mit Rücksicht auf die Forderungen der Gegenwart an Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Industrie und Wissenschaft wohl möglich ist. Wenn z. B. auf Kosten der toten Sprachen, deren Bildungswert durchaus anerkannt sei, die modernen Wissensgebiete, auch für die gelehrten Berufe, mehr Berücksichtigung finden, kann ich darin nur einen gesunden Fortschritt erkennen. Wird durch gesteigerte Aufnahmebedingungen ungeeigneten Elementen der Zutritt zu den Mittelschulen erschwert, so wird die Schule um so eher imstande sein, selbst bei kürzerer Unterrichtszeit ihren, den Forderungen der Gegenwart entsprechend reorganisierten Lehrplan durchzuführen. Überdies wird durch eine strengere Sichtung der Eintretenden das Anschwellen eines bedauernden Gelehrtenproletariates vermindert und für wirklich Tüchtige die Erreichung einer befriedigenden und lohnenden Tätigkeit sicherer.

Also weder früherer Anschluss an die Primarschule (n. Hrn. C. Täuber), noch teilweise Dezentralisation der Mittelschulen entspricht den Bedürfnissen von Land und Stadt, sondern einzig der Ausbau der Sekundarschule als allgemeine Vorstufe für alle Mittelschulen, welche, soweit nötig, in entsprechender Weise umgestaltet werden müssen. Wird die Frage der Schu'reorganisation auf diese Weise gelöst, so verbleiben die wichtigsten Mittelschulen in den Städten und können mit tüchtigen Lehrern, reichen Hilfsmitteln, gut ausgestatteten und zentralisierten Sammlungen erspriesslich wirken. Die Schüler der Landschaft aber können zwei bis drei Jahre länger im Elternhaus verbleiben und werden nicht zu früh zu einer Berufswahl gezwungen.

Die Schulreorganisation müsste also (im Gegensatz zu Hrn. C. Täubers Einteilung) folgenden Rahmen berücksichtigen:

1. Primarschule. 6. bis 11. Altersjahr: Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen, Turnen, manuelle Betätigung. Ohne Fremdsprache.

2. Sekundarschule. 12. bis 14. event. 15. Altersjahr: Abschluss der Volksschule und allgemeine Vorbildungsstufe für die Mittelschulen. Ohne Latein.

3. Mittelschulen. Eintritt 14. event. 15. Altersjahr: Fachschulen für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Industrie, Technik, wissenschaftl. Berufe und Vorbereitung für den Eintritt in die

4. Hochschulen. Eintritt 18. bis 19. Altersjahr. Höchste Ausbildung in Wissenschaft und Technik. *E. F. i. W.*

## Winterbrief aus dem Thurgau.

Im Jahresrückblick der Lehrerzeitung wird der Thurgau unter den Kantonen mit rückständigen Besoldungsverhältnissen aufgezählt, und doch trägt unser Lehrerbesoldungsgesetz das Datum vom 3. März 1919. Damals glaubte man noch an die Möglichkeit, dass die Teuerung vorübergehend sei; andererseits aber war ja den Gemeinden durch die bedeutend erhöhten Staatsbeiträge die Möglichkeit geboten, von sich aus den Ausgleich zu schaffen. Eine Reihe von Schulgemeinden zu Stadt und Land ist in rühmlicher Weise vorausgegangen, und ihre Namen werden in nächster Zeit, den andern zur Nachahmung, zusammengestellt werden. Die grössere Zahl der Gemeinden aber, darunter recht wohlhabende, ist weit zurückgeblieben. So ist leider die Bemerkung über die Rückständigkeit der thurgauischen Lehrerbesoldungsverhältnisse richtig. Das Übel sitzt tief. In den meisten Fällen sind nicht die finanziellen Verhältnisse ausschlaggebend; denn vielfach besolden Gemeinden mit hohen Steueransätzen ihre Lehrer anständig. Aber das alteingesessene Vorurteil, Lehrerberuf und Darben gehören nun einmal zusammen, ist nicht auszurotten. Einem verstorbenen wackern, zurückgezogenen Landlehrer widmete ein Tagesblatt einen längeren Nekrolog; darin heisst es: „Genügsamkeit und Bescheidenheit hielten den selbstlos denkenden und gemeinnützig fühlenden Mann vor Schritten zurück, die ihn über das Gehaltsminimum geführt hätten.“ — Ein greiser Lehrer, dessen Anspruchslosigkeit man in allen Tonarten rühmt, schrieb bei seinem Rücktritt erbittert: „Die Schule, das geistige Arbeitsfeld, reut mich weniger, als der Schulacker, der mir so manches ersetzte, was die wohlwollende Gemeinde unterlassen hat, zu tun.“ — In der „Thurg. Ztg.“ berechnet ein Einsender das Einkommen der Lehrer von Steckborn auf über 5000 Fr. und schreibt dazu: „Wer unter diesen Umständen behauptet, der Gehalt reiche nicht aus, ist kein gutes Vorbild für unsere Jugend.“

Der schweizerische Bauernsekretär Dr. Laur ist es, der behauptet und mit Zahlen belegt, dass ein Gesamteinkommen von 5000 Fr. für eine Familie mit einigen Kindern nicht ausreiche. Die Beispiele könnten leicht vermehrt werden, dass dem Lehrer nebst vielem andern auch das zugemutet wird, dass er mit seiner Familie weit unter dem Ansatz auskomme, den man für andere Familien als Mindestansatz berechnet. In sehr vielen Fällen reicht die Beliebtheit und Popularität des Lehrers gerade so weit als seine Anspruchslosigkeit an Besoldung und Wohnung. In heuchlerischen Tönen hört man den materiellen Zug, der in die Lehrerschaft hineingekommen sei, beklagen: Unser Lehrer hat sich noch nie beklagt, unseres Wissens ist er zufrieden, bekommt der Sektionsvorstand häufig zu hören, wenn er auf die unzulängliche Besoldung aufmerksam macht. Die Ironie weiss man geschickt zu verbergen. Also muss der Lehrer verlangen oder weiter dulden und darben. Die Lehrer von Steckborn haben eine ausreichende Besoldung verlangt. Im Juni hat die Gemeindeversammlung eine Besoldung von 4500 Fr., Wohnung und Pflanzland inbegriffen, mit grosser Mehrheit abgelehnt, gleichzeitig aber eine zeitgemässe Besoldungsregulierung in Aussicht gestellt. Im November wurden auch 4200 und selbst 4000 Fr. abgelehnt. Die Ge-

meindeversammlung fand am Donnerstag Abend statt, und als Protest gegen das ihnen widerfahrere Unrecht haben die Lehrer für den Rest der Woche die Schule eingestellt. Wäre auch ein erspriesslicher Unterricht in der begrifflich gedrückten Stimmung möglich gewesen? Jetzt aber im ganzen Kanton der Lärm über den Lehrerstreik in Steckborn! Nichts mehr vom Bruch des gegebenen Wortes, von der Verleumdung der Lehrer in der Presse, nichts mehr von der erbärmlichen Besoldung von 3400 Fr. plus 200 Fr. Teuerungszulage, alle Naturalien inbegriffen, in einer Bezirkshauptstadt; nur noch der Lehrerstreik von anderthalb Tagen! Der Sektionsvorstand konnte dem Drängen, gleich im Anfang die schärfsten und letzten Mittel anzuwenden, nicht nachgeben. Er wollte nicht alle Brücken abbrechen. Jetzt ist die Angelegenheit in eine Stufe getreten, die vorläufig weitere Mitteilungen ausschliesst. In einer andern Gemeinde unweit des schönen Sees ist der erhebende Jahresanfang mit einer Unterschriftensammlung auf Abberufung eingeleitet worden. Auf Ende des letzten Jahres ist der Lehrer als Vereinsdirigent zurückgetreten. Auch dieser Fall wird noch zu sprechen geben. Junge Kollegen, lasst euch niemals als Vereinsleiter in eine Gemeinde berufen. Mit Unstimmigkeiten im Verein ist eure ganze Stellung erschüttert. Seid Lehrer, in erster Linie Lehrer, und wenn sich Gelegenheit zu einer Nebenbeschäftigung bietet, so prüft, ob sie mit eurer Neigung und euren Berufspflichten in Einklang zu bringen sei. Reden wir Lehrer alle nicht so viel von Nebenbeschäftigung, machen wir selber nicht so viel Wesens davon. Sie ist Nebensache und muss es sein. Sorgen wir dafür, dass diese Überzeugung auch im Volke Wurzel greift und durchdringt.

-d.-

## † Dr. Rudolf Schoch.

Wie so mancher Lehrer konnte Hr. Prof. Rud. Schoch sich nach dem Rücktritt vom Lehramt (1918) seiner Musse nicht lange freuen. Kaum ein Jahr freier Arbeit auf dem Gebiet der Mundartstudien, der Gemeindechroniken usw. war ihm vergönnt, da warf ihn ein leichter Schlaganfall aufs Krankenlager zu einem langsamen Sterben. Ein guter, braver Mensch und eifriger Lehrer ist mit ihm dahingesunken (15. Januar in Küsnacht). — Rudolf Schoch entstammte dem armen obern Tösstal aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Bauma war sein Geburtsort (1850); ein kleines ländliches Heimwesen in Fischental ernährte kärglich die Familie. Vor seinem Eintritt in das Seminar Küsnacht (1867—71) hatte er den Lebensweg im Telegraphendienst versucht, ohne Befriedigung zu finden. Nach kurzem Schuldienst in Tann-Bäretswil nahm er an der Hochschule Zürich das Studium in Deutsch und Geschichte auf, wirkte vorübergehend an der Sekundarschule Küsnacht und mehrere Jahre an der Bezirksschule in Aarau, von wo ihn die nämliche Welle, die K. Grob und W. Coradi-Stahl in den Kanton Zürich zurücktrug, wieder in die Heimat brachte. Neuerdings nahm er das Studium in deutscher Sprache auf, doktorierte mit einer Arbeit über Bonér und wurde 1881 Lehrer am untern Gymnasium in Zürich. Deutsch, Geschichte und Geographie waren die Fächer, die er lehrte. Seine Begeisterung fand vielleicht nicht immer den vollen Widerklang in der beweglichen Jugend. Neben der Schule war Dr. Schoch, da er keine volle Lehrstelle inne hatte, ein eifriger und sorgfältiger Mitarbeiter am schweiz. Idiotikon, dem seine Kenntnis der Mundart wohl zu statten kam. Nach seinem Rücktritt von der Schule hoffte er noch als Besorger der Bibliothek des Gymnasiums mit der Jugend, und durch seine Sprachstudien mit der Wissenschaft in Verbindung bleiben zu können. Die Freude hieran war kurz. Mild wie die Januar-Sonne, die sein frisches Grab beleuchtete, waren Wesen und Charakter von Dr. Rudolf Schoch. In Wohlwollen, gefälliger Dienstfertigkeit und Arbeitsamkeit war er ein treuer Sohn seiner Heimat.

Dass Freiheit auch Selbstverantwortung bedeutet, dass Freiheit sogar schwere Sorge bringt, wie wenige haben das bisher gewusst. (Tews, Deutsche Schule.)

## Schulnachrichten

**Hochschulwesen.** Zum Rektor der Universität Zürich wurde Hr. Prof. Dr. R. Fueter gewählt, zum Professor der Nationalökonomie und der Privatwirtschaftslehre Hr. Dr. W. Bleuler, z. Z. Generalsekretär des eidg. Volkswirtschaftsdepartements.

**Jugendfürsorge.** Unterbringung notleidender Schweizerkinder. Die Basler Zentralstelle hat mit Hilfe der über das ganze Land verbreiteten Lokalkomitees bis Ende 1919 im ganzen 16,703 Schweizerkinder des In- und Auslandes während kürzerer oder längerer Zeit versorgt. 12,378 Kinder waren als Feriengäste in Privatfamilien, die übrigen aus gesundheitlichen Gründen oder aus Mangel an passenden Freiplätzen in Sanatorien oder Ferienheimen untergebracht. Die bisherigen Gesamtausgaben betragen 1,123,946 Fr.; davon entfallen auf die Versorgung in Sanatorien und Heimen 569,393 Fr., auf die Ausstattung der Kinder mit Kleidern, Wäsche und Schuhen Fr. 112,089, die Weihnachtsbescherung der Auslands-Schweizerkinder (Nahrungsmittel und Bekleidungsgegenstände) 182,142 Fr. Die Geldmittel der Zentrale sind damit ganz erschöpft und das neue Jahr musste mit einem Defizit von 243,463 Fr. angetreten werden. Die Tätigkeit kann also nur fortgesetzt werden, wenn der Zentralstelle aufs neue freiwillige Gaben in grösserem Umfange zufließen. Nachdem so viel für das Ausland getan wurde, wird hoffentlich die Schweiz ihren eigenen Kindern im In- und Ausland gegenüber nicht kargen. Die Zentralstelle, St. Johannvorstadt 84 in Basel (seit 1. Jan. „Pro Juventute“, Abteilung Schulkind) erteilt Freunden und Spendern bereitwilligst jede Auskunft (Postcheck-Konto V 3280 für das Inland und V 4184 für das Ausland). *E.*

**Lehrerwahlen.** Hr. Dr. Porchet, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Lausanne, ist zum Regierungsrat der Waadt gewählt worden. — Zürich, Kantonsschule für Geographie: Hr. Dr. E. Wetter in St. Gallen. — Bern, Bümpliz: Fr. Rosa Krieg in Sumiswald.

**Aargau.** Bei Behandlung des Geschäftsberichts 1918 im Grossen Rat (27. Jan.) teilte der Erziehungsdirektor mit, dass bis zum Frühjahr ein neuer Entwurf des Schulgesetzes auf Grundlage einer Eingabe des Vereins ehemaliger Kantonsschüler ausgearbeitet werde. Der alten Klage über den Unterricht in der Bürgerschule will die Kommission durch Kurse für die Lehrer und eine andere Richtung des Unterrichts (in staatsbürgerlichem Sinn) abhelfen, der Erziehungsdirektor will mehr berufliche Grundlage. Gegenüber dem obligatorischen hauswirtschaftl. Unterricht in der Mädchenfortbildungsschule hat er Bedenken.

— In einer Zusammenkunft der Schulvorstände will die Direktion des Innern die Lage der Handwerksschulen besprechen, die durch die Teuerung in bedrängte Lage gekommen sind. — Für kaufmännische Fortbildungen stellt der Kanton 5000 Fr. in den Voranschlag ein, das ist weit weniger als die andern Kantone im Durchschnitt (16—17%) leisten.

**Basel.** Der Lehrerverein hörte in seiner Januarsitzung einen sehr anregenden Vortrag von Dr. G. Steiner (Obere Realschule) über „Ziele und Methoden des Geschichtsunterrichts“. In der Hoffnung, die gediegene Arbeit in Wortlaut in der S. L. Z. veröffentlicht zu sehen, verzichtet der Berichterstatter darauf, hier auf deren Gedankengang einzutreten. *E.*

— Während des laufenden Winters erhalten etwa 4500 Primar- und Sekundarschüler jeden Morgen um 7 $\frac{3}{4}$  Uhr in der Schule ein unentgeltliches Frühstück (eine Tasse Kakao und ein Stück Brot), etwa 3500 andere in der Zehn-Uhr-Pause ein Schüsselchen nahrhafte Suppe und die rund 1500 Besucher der Schülerhorte um 4 Uhr ein Stück Brot und Apfel. Zu diesen Schülerspeisungen ist nun mit dem 12. Januar d. J. noch eine Mittagsverpflegung durch die Volksküche getreten, die im Auftrage des Erziehungsdepartements unter Aufsicht der Organe des Schulfürsorgeamtes jeden Werktag um 12 $\frac{1}{4}$  Uhr auf sieben Stationen (Speiselokale der Volksküche, meist Schulturnhallen) durch-

geführt wird. Von den hierfür angemeldeten 671 Kindern wurden 495 für die Spende ausgewählt; 91 nahmen das Essen mit nach Hause, während 404 es auf der Austeilungsstelle genossen. Die vom Staate getragenen Kosten dieses neuen Jugendfürsorgewerkes betragen per Tag 250 Fr. *E.*

(S. 30, Nr. 4, Zeile 6 von oben sollte es heissen Werturteil, nicht Vorurteil.)

**Baselland.** Lehrerverein. *Sitzung des Kant.-Vorstandes* vom 24. Jan. 1. Da Hr. Probst an der Präsidenten-Konferenz in Zürich teilnehmen muss, führt Aktuar Ballmer den Vorsitz. 2. Von der endgültigen Besoldungsvorlage wird Kenntnis genommen. Der K.-V. hat die erste Propagandatätigkeit aufgenommen und an alle politischen Parteien und wirtschaftlichen Verbände ein Zirkularschreiben gerichtet, worin er um tatkräftige Unterstützung nachsucht. 3. Wiederholt muss der K.-V. darauf dringen, dass die Mitglieder ihrer Pflicht nachkommen und den Beschlüssen der Kant.-Konferenz nachleben. Hierzu gehört auch die Bezahlung des Abonnementsbetrages für die S. L. Z. 4. Die Statutenberatung wird fortgesetzt. *F. B.*

**Bern.** Für die zweite Beratung des Lehrerbesehdungsgesetzes im Grossen Rat (20. Jan.) hatte die Lehrerschaft ihre Forderungen eingegeben: Erhöhung der Alterszulagen, der Lehrerinnenbesoldung und des Staatsbeitrages an die Versicherungskasse. Die Kommission des Gr. Rates und die Regierung wollten nicht so weit gehen. Ein Unterbruch in der Beratung führte zu einer Verständigung: die erstmals angenommenen Alterszulagen (bis 1500 Fr.) und die Lehrerinnenbesoldung bleiben wie nach Beschluss der ersten Lesung, dagegen gewährt der Staat schon von 1920 an die 5% der Besoldung an die Lehrerversicherungskasse. Hierzu hatte die Lehrerschaft ihre Zustimmung gegeben. Mit geringer Mehrheit wurde der Antrag (Siegenthaler) abgelehnt, es sei für ein Lehrerehepaar nur eine Wohnung zu gewähren. Der Antrag hatte Gegner und Helfer zum Wort gebracht. Die Garantenschulen (Sekundarschulen) sind von den Gemeinden zu übernehmen. Als Versuch, in einem günstigen Augenblick einen Wurf zugunsten der Privatschulen zu tun, erwies sich der Antrag Dr. Dürrenmatt, es sei an die Besoldung der Lehrer an den drei Anstalten Muristalden, Freies Gymnasium, Neue Mädchenschule ein Staatsbeitrag von 100,000 Fr. zu gewähren. Formelle und sachliche Gründe erhoben sich dagegen. Günstig waren dem Antrag die kons. Volkspartei und ein Teil der Bauernpartei, dagegen die Sozialisten und Freisinnigen, und die Regierung warnte vor einem grundsätzlich so weit reichenden Beschluss am Ende einer Gesetzesberatung, den Antragsteller auf den Motionsweg verweisend. Nach belebter Aussprache, die nur durch Schlussruf vor weitem Wellen bewahrt wurde, zog Dr. D. den Antrag zurück. Die Beitragsleistung des Staates an die Lehrstellen wird auf 600 bis 2500 Fr. angesetzt, wie die Kommission beantragt hat. Am 27. Jan. hat der Grosse Rat das Gesetz in bereinigter Fassung angenommen.

— Die Nachsteuerungszulagen wurden auf 400 Fr. (verheiratete Lehrer), 200 Fr. (ledige Lehrer und Lehrerinnen) und 40 Fr. (Arbeitslehrerinnen) festgesetzt. Ein Antrag (Müller), für ledige Lehrer mit Unterstützungspflicht weitere 100—200 Franken einzustellen, unterlag (53 g. 61) gegenüber der Vorlage, die dafür 50—150 Franken nennt. Nach Antrag Roth kommt der Rat auf Art. 30 zurück und beschliesst darin für die Leibgedinge (Pension der Lehrer, die nicht in die Versicherungskasse eintreten konnten) zum mindesten 1200 Fr. anzusetzen. — Zur Vorbereitung für die Volksabstimmung sind die einleitenden Schritte (Broschüren in deutscher und französischer Sprache) eingeleitet. *t.*

— Als Sitz der landwirtschaftlichen Schule des Oberaargaus wird Langenthal, als Sitz der Schule für Obst- und Gemüsebau Oeschberg bei Kopp gen bezeichnet (Gr.-Rats-Beschluss vom 26. Januar).

— Die Beilage zum Jahresbericht 1919 des städtischen Gymnasiums bringt eine Arbeit von Rektor Dr. P. Meyer über Stiftungen und Schulreisen am Gymnasium der Stadt Bern. Neben einigen kleineren Stiftungen hat die Meyersche Stiftung besondere Bedeutung erhalten. Werden auch die Preise, die anfangs daraus verteilt wurden, nicht mehr

ausgerichtet, so hat sich die Stiftung durch die kleine und grosse Meyer-Reise um so fester in die Erinnerung der Schüler eingegraben. Aber jetzt sind der Schüler und Klassen mehr, der Reisetage kann man nicht gut weniger wählen, also: Hoffnung auf ein neues Legat, auf eine Sammlung ehemaliger Schüler, um die Schulreisen im Andenken Friedrich Meyers zu erhalten. Fr. Meyer war 1829—1841 Lehrer der Naturwissenschaften an der Anstalt und Konservator des naturhist. Museums. Sein Vermächtnis betrug 36,335 Fr.

**St. Gallen.** ☉ Für den verstorbenen Hrn. Heinrich Scherrer — der über eine halbe Million Franken Vermögen hinterlassen, für soziale oder gemeinnützige Bestrebungen jedoch sozusagen nichts vermacht hat — wurde am 18. Jan. Hr. Nationalrat Weber mit 27,802 Stimmen zum Regierungsrat gewählt. Sein sozialdemokratischer Gegenkandidat, Hr. Lehrer Hardegger, St. Gallen, vereinigte 8257 Stimmen auf sich. Der offizielle Kandidat der demokratischen Partei, Hr. Wüthrich, Direktor der Verkehrsschule, der von den Freisinnigen unterstützt wurde, erhielt 13,658 Stimmen. Der Hauptteil der 27,802 Stimmen, die auf den demokratischen Kandidaten Hrn. Weber abgegeben wurden, stammten aus dem konservativen Lager, so dass man das Abstimmungsergebnis vom 18. Jan. als einen konservativen Sieg bezeichnen muss. Der Regierungsrat hat Hrn. Weber das Erziehungsdepartement zugeteilt. Damit geht die Leitung des st. gallischen Schulwesens wieder an einen Demokraten über. Hr. Regierungsrat Weber wird, daran ist nicht zu zweifeln, den sozialen Forderungen der Lehrerschaft mehr Verständnis und grösseres Wohlwollen entgegenbringen als sein Vorgänger. Von diesem Gesichtspunkte aus ist seine Wahl erfreulich. Leider ist aber damit zu rechnen, dass er in schulpolitischen Fragen konservativen Ansprüchen weitgehend entgegenkommen wird wie sein Vorgänger. Das ist für die Revision des Erziehungsgesetzes von grosser Bedeutung. Betrübtlich war, im Wahlkampf sehen zu müssen, dass man einem Volksschullehrer die Fähigkeit, das Schulwesen des Kantons zu leiten, kurzerhand glaubte absprechen zu müssen. Mit dem alten Vorurteil, dass sich für Stadtrats-, Regierungsrats- und andere „höhere“ Wahlen wohl ehemalige, beileibe aber keine aktiven Lehrer eignen, dürfte man endlich brechen, namentlich in fortschrittlichen Kreisen.

— Am 21. Jan. vereinigten sich die Mitglieder des Kindergärtnerinnen-Vereins St. Gallen u. Ü. zu ihrer ersten Hauptversammlung. In ihrem Tätigkeitsbericht zeigte die Vorsitzende, Fr. Meily Mayer, das Entstehen und erfreuliche Gedeihen des Vereins. Wir sehen auf neun Versammlungen mit Lehrproben und Referaten zurück; ebenso auf einen öffentlichen Vortragsabend mit Fr. v. Greyerz als Referentin. Ihr Vortrag über Kind, Kindergarten und Kindergärtnerin ist im Druck erschienen und kann bei jeder Kindergärtnerin in St. Gallen bezogen werden (40 Rp.). Nach Erledigung der Geschäfte führten einige gemütliche Stunden die Mitglieder enger zusammen. Möge der junge Verein in weiterem Masse Kolleginnen und Freunde finden, die seine Bestrebungen unterstützen!

**Urschweiz.** (b-Korr.) Auch in den urschweizerischen Kantonen regen sich die Lehrer — und gewiss mit vollem Recht — um eine zeitgemässe Bezahlung ihrer nicht leichten, aber verantwortungsvollen Schularbeit. Voran ging der Lehrerverein des Kts. Schwyz, der zuerst vom Staate Teuerungszulagen verlangte und erhielt, trotzdem hier die Lehrer von den Gemeinden gewählt und besoldet werden. Ausserordentliche Verhältnisse, wie sie die lange Kriegszeit mit sich bringen musste, verlangten ausserordentliche Massnahmen. Auch die Urner Lehrer stellten das Begehren um Teuerungszulagen seitens des Kantons, da die Gemeinden meistens an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind; sie erhielten solche in bescheidenem Masse. Im Oktober v. J. leuchtete ein etwas hellerer Stern, indem der Landrat mehrheitlich eine Zulage von 500 Fr. für Verheiratete, 250 Fr. für Ledige erkannte. Doch mit des Geschickes Mächten ...! Wegen eines Formfehlers kam die Sache nochmals vor den Landrat, und der „grusam sparsame“ Finanzdirektor brachte es dahin, dass nur 400 Fr. und 200 Fr. beschlossen wurden. Wirklich „Fort-

schrift“ ... In Nidwalden erhielten die Lehrer teils von den Gemeinden, teils aus der Landeskasse Zulagen, von der letztern 400 Fr. und 200 Fr. Am schwierigsten steht es um die Obwaldner Lehrer. Jüngst kam die Besoldungsfrage vor den dortigen Kantonsrat. Eine lange, zum Teil unerquickliche Debatte setzte ein; auch da hiess es, die Gemeinden sollen helfen: denn die Lehrer seien Gemeindeangestellte und von den Gemeinden zu besolden. Wie stolz erhoben doch die Schweizerblätter ihren Lobgesang auf das schulfreundliche Obwalden, das mit seinen Ergebnissen bei den Rekrutenprüfungen allen Kantonen voranging. Wie kleinlich, wie traurig und für die Lehrerschaft recht bemüht nimmt sich heute die Stellungnahme sowohl der Mehrheit der Gemeinden, wie des gesamten Landes in der Lehrerbesoldungsfrage aus. Die Angelegenheit wurde schliesslich an eine Kommission gewiesen, der immerhin zwei aktive Lehrer (Gasser und Peter) angehören. Hoffentlich gelingt es auch dort der Lehrerschaft, einen Erfolg zu erzielen, wie solcher in verschiedenen andern Kantonen erzielt worden ist (Luzern, Zug, Freiburg, Zürich, Aargau, Solothurn usw.). „Nüt lugg la gwünnt!“

In einer neuesten Eingabe an die zuständigen Organe verlangen die Urner Lehrer vom Kanton Übernahme der Lehrerbesoldungen und zu diesem Zwecke Aufnahme von 70,000 Fr. ins Staatsbudget. — Im Kt. Schwyz wird der Kantonsrat Ende Januar die zweite Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes vornehmen, und es ist zu erwarten, dass gegenüber der ersten Beratung noch einige Verbesserungen vorgenommen werden. — Wir wünschen überall den besten Erfolg, damit auch die urschweizerischen Lehrer ein menschenwürdiges Dasein fristen können, haben sie doch die gleiche Arbeit wie ihre besser gestellten Amtsbrüder weiterer Kantone. Vielfach ist die Arbeit eine schwierigere: verkürzte Schulzeit, fast ungangbare, weite Schulwege, Ernährungssorgen, mangelnde Einsicht unter dem Volke usw. erschweren sie.

**Zürich.** Im Grossen Stadtrat Zürich (20. Jan.) wurde wieder einmal der Antrag laut, es sei für den Besuch der höhern Töchterschule ein Schulgeld zu erheben, sowohl von den nicht in Zürich wohnenden und dann von Schülerinnen, deren Eltern sie nur zur Ausbildung nach Zürich schicken. Der Antrag kam diesmal von einem Lehrer des Freien Gymnasiums, der die Töchterschule mit dem Schulgeld beglücken wollte. Nach langer belebter Aussprache wurde der Antrag zurückgezogen.

— In den Verhandlungen des Regierungsrates lesen wir: Dr. G. Bohnenblut, Professor an der Kantonsschule Winterthur, wird auf sein Gesuch hin auf 15. April 1920 aus dem zürch. Schuldienst entlassen unter Ansetzung eines jährlichen Ruhegehaltes.

— Mitte Januar war den Mitgliedern des Lehrervereins Zürich Gelegenheit geboten, einen der besten Kenner unserer gefiederten Freunde über Beobachtungen und Erlebnisse zu vernehmen, die bei allen Zuhörern tiefen Eindruck hinterliessen. Hr. Noll-Tobler, Waisenvater in Schaffhausen, schilderte in vier Vorträgen das Leben unserer einheimischen Vogelwelt und veranschaulichte seine Worte durch eine grosse Zahl einzigartiger, herrlicher Bilder, die oft unter recht schwierigen Umständen auf die photographische Platte gebannt worden waren. Es stellen diese Aufnahmen wertvolle Dokumente über die Lebensgewohnheiten unserer Tierwelt dar. Man muss ihn wirklich um das Glück beneiden, diese köstlichen Szenen in Wirklichkeit geschaut und genossen zu haben. Während uns die beiden ersten Vorträge mit den Wintergästen aus der Vogelwelt und den Brutvögeln in Haus, Hof und Garten bekannt machten, führten die zwei letzten Veranstaltungen in sein eigentliches Forschungsrevier, das Kaltbrunnerried. Das ausgedehnte Sumpfgelände zwischen Zürichsee und Walensee, wo der Botaniker so manche Seltenheit findet, ist für den Zoologen ganz besonders verlockend. Die Moliniawiesen, Seggenbestände und Schilfröhrichte bieten vielen Vogelarten Unterkunft und Nistgelegenheit. Leider werden durch die fortschreitenden Entsumpfungsarbeiten die natürlichen Pflanzen- und Tiergesellschaften immer mehr verdrängt. Es ist das Verdienst von Hrn. Noll, dass vor einigen Jahren ein

ca. 5 ha umfassendes Riedstück in der Nähe von Kaltbrunn als Naturschutzreservat erklärt worden ist, das unter der Obhut der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen steht. Die Schaffung dieses Schutzgebietes hat bereits einen glänzenden Erfolg gezeitigt. Es hat sich nicht nur die Zahl der Brutpaare vervielfacht, sondern es sind auch wieder Vogelarten neu eingewandert, die längst aus dem Gebiet verschwunden waren. Ein Hochgenuss war's, im Bilde die reizenden Szenen aus dem intimen Leben der Sumpfvögel zu betrachten, ein Hochgenuss, den begleitenden Worten zu lauschen, in denen Hr. Noll so manche persönliche Beziehung zu seinen Lieblingen humorvoll offenbarte. *W. H.*

— Lehrgesangsverein und Lehrerverein Zürich laden ihre Mitglieder mit Angehörigen zu einer gemütlichen Vereinigung ein, die im Anschluss an das Konzert vom 8. Febr. in den Übungssälen der Tonhalle stattfindet. Wer sich an dem gemeinsamen Nachtessen beteiligen will, bestelle bis spätestens am 7. Febr. eine Bankettkarte zu 5 Fr. beim Quästor Hrn. Sek.-Lehrer Kunz, Zürich 6. Diese Karten können in den Proben des L. G. V. bezogen werden. Mitglieder, die nicht mittafeln, mögen sich dennoch rechtzeitig und zahlreich einfänden zu Tanz und frohem Beisammensein. — Der Billetverkauf für das Konzert geht sehr gut. Bei weiteren Bestellungen möge man das Konzert am Dienstag berücksichtigen, da die guten Plätze für Sonntag weg sind. Die Aufführung des „Kinderkreuzzuges“ wird ein grosses musikalisches Erlebnis sein. *M.*

— Die Naturwissenschaftliche Vereinigung des L. V. Zürich wird im Laufe des Monats Februar folgende Veranstaltungen durchführen: Hr. Prof. Dr. Rüst wird in zwei Vorträgen über Seidenzucht und technische Verarbeitung der Seide sprechen und seine Ausführungen durch Vorweisungen und Lichtbilder veranschaulichen. Am 14. Febr. wird dem Kraftwerk Eglisau ein Besuch abgestattet. Eine Besichtigung der Baute ist jetzt besonders lohnend und belehrend, weil die ganze Anlage im Rohbau fertig erstellt ist. Zudem sind gegenwärtig noch wichtige Teile derselben zugänglich, die bei der spätern Stauung des Rheines ganz unter Wasser kommen. Das Besuchsprogramm wird in der Konferenzchronik veröffentlicht. *w. h.*

— *Winterthur.* Durch Gemeindeabstimmung sind am 18. Jan. die Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer mit denjenigen der städtischen Angestellten und Arbeiter neu geregelt worden. Das System der Teuerungszulagen wird endlich verlassen. Für sämtliche Beamte ist eine allgemeine Erhöhung von 1200 Fr. beschlossen worden. Trotz der Opposition der Liberalen, die sich hauptsächlich gegen Bestimmungen richtete, die den Arbeitern zugute kommen, wurde die Vorlage mit 3179 Ja gegen 2274 Nein, bei einer Beteiligung von 83% aller Stimmberechtigten, angenommen. Die Stadt gewährt nach diesem Beschlusse Zulagen von 2460—3900 Fr., so dass der Primarlehrer im Maximum nach zwölf Dienstjahren, wobei auswärtige angerechnet werden, auf 8900 Fr., der Sekundarlehrer auf 9900 Fr. zu stehen kommt. Zwischen Lehrer und Lehrerin wird kein Unterschied gemacht, dagegen musste die Lehrerschaft die Verpflichtung eingehen, dass eine allfällige staatliche Erhöhung der Besoldung zugunsten der Stadtkasse in Anrechnung gebracht werde. *B.*

**Sprechsaal.** 3. Im Jahre 1875 fand in Basel die Lehrerrekutenschule statt, die zum erstenmal eine grosse Zahl Lehrer aus verschiedenen Kantonen auf eine Reihe von Wochen zusammenbrachte. Es waren warme, schöne Tage, an die wir später oft zurückdachten, uns gern der Zimmer- und Kompagnie-Kameraden und manches heitern Vorkommnisses erinnernd. 45 Jahre sind seitdem dahingegangen. Wie viele der Teilnehmer sind noch am Leben? Sie gehören zur ältesten Lehrgarde; ihre Reihen lichten sich. Gerade das lässt in manchem den Wunsch aufsteigen, seine alten Waffenkameraden noch einmal zu sehen, sie nach Freud und Leid ihrer Lebensfahrt zu fragen, mit ihnen Erinnerungen an Basel, an den Ausmarsch nach Dornach usw. auszutauschen. Im 40. Erinnerungsjahr, 1915, machte der Krieg eine Zusammenkunft, an die wir damals dachten, unmöglich. Heute rufen wir unsere einstigen Kameraden auf: Kommt noch einmal nach Basel. Wir hoffen,

auch die Offiziere von damals bei uns zu sehen. Ein Vortrag geschichtlichen oder militärgeschichtlichen Inhalts liesse der Zusammenkunft weitem innern Wert geben. Alle Teilnehmer der ersten Lehrerrekutenschule, die mit unserer Anregung einverstanden sind, bitten wir, uns innert drei Wochen ihre eigene Adresse, sowie die der Offiziere und Kameraden, die etwas abseits wohnen oder dem Lehrstand nicht mehr angehören und darum die S.L.Z. nicht lesen, unter Angabe der Kompagnie mitzuteilen. Finden wir Zustimmung, so wird ein kleiner Ausschuss mit Freunden in Basel die Zusammenkunft, etwa im Juni, vorbereiten, die Tagesordnung feststellen und mit der Tageseinladung bekanntgeben. Wir gewärtigen Rückäusserungen durch Postkarte und verbleiben mit Kameradengruss: Fritz Neuhaus, Sekundarlehrer, Zürich 8, Forchstrasse 98; Ed. Heusser, Sekundarlehrer, Muggenbühl, Zürich 2.

**Dänemark** hat am 4. Okt. 1919 ein neues Lehrerbesoldungsgesetz erhalten. Neben der Gleichstellung von Lehrer und Lehrerin steht ein Unterschied zwischen verheirateten (Familienversorgern) und nicht verheirateten Lehrkräften (In Städten: Grundlohn für Lehrer 2820 und kleinere Orte 2640 Kr.; fünf Alterszulagen zu 360 Kr., Schuldirektor 5400 oder 4800 Kr., zwei Alterszulagen von 480 Kr.; auf dem Lande: erster oder einziger Lehrer 2640 oder 2340 Kr., andere Lehrer 2100 Kr. und fünf Alterszulagen zu 300 Kr. und nach 16 Jahren eine Zulage von 360 Kr.; Kleinkinderlehrerinnen 1650 Kr. und fünf Zulagen zu 180 Kr. Sind wenigstens fünf Jahresklassen in einer Schule beisammen, so erhält der Lehrer für jede Klasse noch 50 Kr. dazu. Alle Lehrkräfte haben überdies noch 1. Ortszulagen von 450, 330 oder 240 Kr., je nach Grösse des Ortes (vierteljährlich vorausbezahlt), 2. Teuerungszulage von 702 Kr. (Verheiratete oder Versorgungspflichtige) oder 360 Kr. (die andern), 3. Stellungszulage bei 1500 Kr., hievon 50% (750 Kr.) und prozentual etwas abnehmend, aber dann mit dem Gehalt ansteigend (14 Klassen) bis zu 1590 Kr. bei 10,400 Kr. Gesamtgehalt. Auf dem Land ist angemessene Wohnung zur Verfügung zu halten, wofür aber dem Lehrer  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{10}$  des Grundgehalts abgezogen wird. Mit dem 70. Jahr muss der Lehrer zurücktreten. Nach 30 Dienstjahren beträgt die Pension zwei Drittel der Besoldung; auch für die Pensionierten gilt die Stellungszulage. An die Ausgaben für Ruhegehälter hat der Lehrer 2,5% der Besoldung einzuzahlen. Um mit dem Ministerium über Besoldungs- und Dienstfragen zu verhandeln, hat sich die Lehrerschaft zu organisieren und ihre Vertreter zu wählen.

In **Schottland** beteiligten sich an den Wahlen für die Schulleitenden etwa 24% der Wähler. Geht das alte schottische Interesse an der Schule zurück? Oder liegt der Grund der berühmten Erscheinung darin, dass an Stelle der Ortsschulbehörden Bezirksschulbehörden gesetzt worden sind? (Parallele: Wenn im Kt. Zürich die Bezirksschulpflegen an Stelle der Ortsschulpflegen träten.)

**Totentafel.** 25. Jan. In Bremgarten erlag Fr. Brig. Wolfisberg, 40 Jahre alt, der Schlafkrankheit. — In Glarus starb Hr. Schuldirektor Rudolf Tschudi, 69 Jahre alt. (N. f.)

### Schweizerischer Lehrerverein.

**Präsidentenkonferenz,** Samstag, den 24. Januar 1920, nachmittags 2 Uhr im Hotel „Schiff“, Zürich. Anwesend acht Mitglieder des Zentralvorstandes und 13 Präsidenten der Sektionen. 1. Die vervollständigte Rechnung 1918 wird auf Antrag der Rechnungsrevisoren genehmigt. 2. Der Entwurf zu einer Statutenrevision, den der Zentralvorstand vorlegt, erregt eine lebhaftere Diskussion. Beschlüsse werden keine gefasst, da die Präsidentenkonferenz nur als begutachtendes Organ funktioniert. Die Präsidenten sollen insbesondere in den Sektionen die Stimmung erforschen, ob Kollektiveintritte in den S. L. V. möglich seien. Die Vorlage des Zentralvorstandes wird mit einigen Änderungen der Delegiertenversammlung, die im Frühjahr stattfinden wird, vorgelegt. 3. Die Frage des Lehrerschutzes muss auf kantonalem Boden gelöst werden. Schluss der Sitzung 5 $\frac{1}{2}$  Uhr. *Das Sekretariat.*

## Kleine Mitteilungen

— **Rücktritt** auf nächstes Frühjahr: Hr. Konr. *Gassmann*, Sekundarlehrer in Winterthur, Hr. Joh. *Vögeli*, Lehrer in Rüti (Gl.), Hr. Balt. *Dürst*, Lehrer in Ennenda, und Hr. S. *Leuzinger* in Netstal. Alle aus Altersrücksichten.

— **Vergabungen.** Hr. Herm. Lüthi, Kaufmann (†) in Genua, der Heimatgemeinde Solothurn 300,000 Fr. zur Unterstützung der Bürgerkinder ev. der Einwohnerkinder.

— **Neue Lehrstellen:** Bern (Oberbottigen), Aarau (zwei Stellen für Haushaltungslehrerinnen).

— Am 26. Jan. kamen in Buchs ca. 600 österr. Kinder an, die ins Bernbiet gehen, am 27. ein ebenso starker Kinderzug, der das Glarnerland und das Zürcher Oberland bedenkt.

— Die Stadt Aarau richtet den Haushaltungsunterricht auf nächstes Frühjahr ein und schreibt zwei Lehrstellen dafür aus.

— An der Handelshochschule in Mannheim ist ein Institut für Psychologie und Pädagogik im Entstehen, das psych. Analyse der Arbeit, psych. Untersuchung der geistigen Entwicklung u. psych. Analyse der Begabung aufnimmt. Leitung: Prof. Dr. W. Peters.

— Das deutsche Reichsministerium des Innern (Dr. Koch) berief auf den 13. Jan. einen Ausschuss von Stenographen zusammen, um die Verhandlungen von 1915 über die *Einheitskurzschrift* fortzusetzen.

— Die Regierung von Sachsen-Weimar beschränkte den Religionsunterricht auf zwei wöchentliche Stunden; doch war den Lehrern freigestellt, auch mehr Religionsstunden zu erteilen. Die katholischen Gebiete des Eisenacher Hochlandes verlangten Zurücknahme der Verordnung; da diese nicht erfolgte, schritten sie zum Schulstreik, wogegen die Lehrerschaft Stellung nimmt.

— Der sächsische Lehrerverein erhöht den Mitgliederbeitrag von 11 auf 40 M.; an den Kriegerdank (Hinterlassene) gehen 12 M.

— Der schwedische Unterrichtsrat hat Dr. Th. Dahlgren zum (ersten) Nüchternheitskonsulenten gewählt, wir würden also sagen, zum Abstinenz-Beirat.

## Offene Lehrstelle.

Am **Gymnasium Burgdorf** ist wegen Parallelisationen eine **Lehrstelle für Französisch, Italienisch und eventuell auch Turnen**

unter folgenden Bedingungen zu besetzen: Grundbesoldung Fr. 6500.—, Zulagen alle 2 Jahre je 250.— bis zum Maximum von Fr. 8000.—. Bisherige Dienstjahre werden ganz oder teilweise angerechnet. Die Zugehörigkeit zu der am Gymnasium bestehenden Stellvertretungskasse und Altersversorgung ist obligatorisch. Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Amtsantritt: 20. April 1920.

Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom oder pädagogisch gleichwertigen Ausweis wollen ihre Anmeldungen mit Belegen bis zum 7. Februar 1920 dem Präsidenten der Gymnasialschulkommission, Hr. Fürsprecher **Eugen Grieb** in Burgdorf, einreichen. Blosser Anfragen beliebe man an das Rektorat des Gymnasiums zu richten.

Burgdorf, den 13. Januar 1920.

Namens der Schulkommission des Gymnasiums Burgdorf:

Der Präsident: sig. **Eugen Grieb**.

Der Sekretär: sig. **Walter Wegst**, Fürspr.

## Thurgauisches Lehrerseminar

Anmeldungen für die Aufnahmeprüfung (6. März) sind bis zum 15. Februar, für die Patentprüfung (20.—23. und 27. März) bis zum 1. März einzureichen.

Nähere Auskunft erteilt

**Die Seminardirektion.**

Kreuzlingen, den 26. Januar 1920.

## Primarschule Schlieren.

Vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung sind, infolge Rücktrittes, an unserer Primarschule auf Beginn des nächsten Schuljahres zwei Lehrstellen (eine an Elementar- und eine an Realabteilung) neu zu besetzen.

Die Gemeindezulage, inklus. Wohnungsentschädigung beträgt Fr. 1950—2550.

Bewerber belieben ihre Anmeldung bis Samstag, den 7. Februar 1920, unter Beilage von Lehrerpatent, Zeugnissen über die bisherige Lehrfähigkeit, sowie eines Stundenplanes des lfd. Semesters an den Präsidenten der unterzeichneten Behörde, Hr. Franz Kamber, Ing., einzureichen.

Schlieren, den 27. Januar 1920.

**Die Primarschulpflege.**

## Primarschule Altstetten.

## Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktrittes ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 an unserer Primarschule (7. u. 8. Klasse) eine Lehrstelle neu zu besetzen. Eventuell wird auf den gleichen Zeitpunkt eine weitere Stelle an der Elementarschule frei. Besoldungszulage inklusive Wohnungsentschädigung Fr. 1900.— bis Fr. 2700.— (Erhöhung um Fr. 300.— in Aussicht).

Für die Bewerbung ist die Einsendung aller Ausweise über Studien und bisherige Wirksamkeit sowie des Winterstundenplanes unerlässlich. Es kommen nur Bewerber in Betracht, welche das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis besitzen.

Anmeldungen sind bis zum 15. Februar 1920 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Süsli, in Altstetten, einzureichen. Persönliche Vorstellung ist gefälligst zu unterlassen.

Altstetten, den 28. Januar 1920.

**Die Primarschulpflege.**

## Die Evangelische Lehranstalt Schiers

besteht aus einer dreiklassigen **unteren Realschule**, einer **technischen Oberrealschule**, welche ihre Schüler aus eigenen Maturitätsprüfungen direkt an die eidg. technische Hochschule abgibt, einem **Lehrerseminar**, einem **Gymnasium** mit Maturitätsberechtigung und einem **Vorkurs** zur sprachlichen Vorbereitung von Schweizern aus nicht deutschen Landesteilen und eröffnet nächstes Frühjahr in allen diesen Abteilungen einen **neuen Kurs**. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

**B. Hartmann**, Dir.

## Offene Lehrstelle.

An unserer Primarschule ist auf 1. Mai 1920 eine vakant werdende Lehrstelle auf dem Wege der Berufung, vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, neu zu besetzen.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beifügung der nötigen Zeugnisse bis 15. Februar dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Schuppisser, einzureichen.

Rorbas, 28. Januar 1920.

161

**Die Primarschulpflege.**

## Offene Lehrstelle in Speicher.

Die Lehrstelle an der Halbtagschule Speicherschwendi ist auf Beginn des Schuljahres 1920/21 neu zu besetzen. Die Schule umfasst die Klassen 1—6, von denen 3 am Vormittag, 3 am Nachmittag zu unterrichten sind.

Die Besoldung betrug bis anhin: Grundgehalt Fr. 1900.—, Alterszulagen 400.—, Teuerungszulagen 800.— resp. 1200.—, Kantonalzulage 300—500.—, freie Wohnung mit Garten. Besoldungsrevision ist in Kanton und Gemeinde in Vorbereitung.

Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilegung der nötigen Ausweise bis 7. Febr. 1920 einreichen an

**Schulpräsidium Speicher.**

Speicher, den 15. Jan. 1920.

129

## Sekundarschule Wallisellen. Lehrstelle.

Infolge Rücktritt ist an der Sekundarschule Wallisellen auf Beginn des neuen Schuljahres eine Lehrstelle auf dem Wege der Berufung neu zu besetzen, Genehmigung durch die Gemeindeversammlung vorbehalten. Freiwillige Gemeindezulage 600—1400 Fr. bei jährlicher Steigerung um 100 Fr., Wohnungsentschädigung 1100 Fr.

Bewerber belieben ihre Anmeldung samt Wahlbarkeitsausweis, Zeugnissen und Stundenplan bis zum 5. Februar dem Präsidium der unterzeichneten Behörde, Herrn Statthalter R. Maurer, einzureichen

**Die Sekundarschulpflege.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

## Chemische Schülerübungen

von Fr. Rutishauser, Sekundarlehrer

41 Seiten gross 8<sup>o</sup> Format mit zahlreichen Abbildungen und mit Schreibpapier durchschossen.

Geb. in Leinwand Fr. 1. £0.

Was dieses Heft an Schülerübungen aus der Chemie bietet, hat der Verfasser in einfachen Verhältnissen bearbeitet. Luft, Wasser, Schwefel, die Leichtmetalle, zuletzt die Schwermetalle, bieten einfache Übungen, welche die Schüler zu eigener Arbeit und Nachdenken anregen. Illustrationen veranschaulichen Versuche und Apparate; Angaben über Material und Durchschusspapier zum Eintragen von Bemerkungen und Ergänzungen machen das Büchlein handlich bequem, und darum hat ihm der Verlag einen strapazierbaren Umschlag gegeben. Warm zu empfehlen für Primar- u. Sekundarlehrer! Schweiz. Lehrer-Ztg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

## Zu vermieten im Kr. 6.

An ruh. L. brerin eine sonnig, kompl. 2-Zimmerwohnung mit Aussicht auf See u. Gebirge, in schön gel. Zweifam.-Haus. Gas, elektr. Licht und Zentralheizung.

Am gleichen Ort ein schön möbliertes Zimmer.

Offerten unter Chiffre L 160 Z an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Bahnhofstr. 61.

**Orell Füssli Verlag, Zürich**, versendet auf Verlangen gratis und franko das Verzeichnis seiner Neu-Erscheinungen 1919.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

## Sekundarschule Feuerthalen. Offene Lehrstelle.

Wegen Rücktritt vom Lehramt ist an der Sekundarschule Feuerthalen auf Beginn des Schuljahres 1920 eine Lehrstelle auf dem Wege der Berufung (die Genehmigung durch die Gemeindeversammlung vorbehalten), zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt Fr. 1100—1500, die Staatszulage 200—500. Für die erstere werden auswärtige Dienstjahre angerechnet.

Anmeldungen sind mit den nötigen Beilagen bis zum 15. Februar 1920 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn H. Schuppli, einzureichen.

Feuerthalen, den 24. Januar 1920.

Die Sekundarschulpflege. 153

## Primarschule Seebach. Lehrstellen.

An unserer Schule sind auf Beginn des neuen Schuljahres 2 Lehrstellen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, auf dem Wege der Berufung zu besetzen.

1 Lehrstelle ist für die Schwachbegabten-Abteilung bestimmt und erhalten Anmeldungen mit Ausweis über Absolvierung eines Kurses für Schwachbegabte den Vorzug.

Die Gemeindezulage beträgt Fr. 2100 bis Fr. 2600 inkl. Wohnungsentanschädigung, steigend von 3 zu 3 Jahren um Fr. 100.

Bewerber hiefür werden eingeladen, ihre Anmeldung, unter Beilage des zürcher. Lehrpatentes, sowie des Stundenplanes, bis zum 15. Febr. 1920 an den Präs. der Primarschulpflege, Herrn Fritz Hug, Kassier, einzureichen.

Seebach, den 21. Jan. 1920.

Die Primarschulpflege. 139



Die neue  
Reklame  
Richtung  
für  
Zeitungs  
Annoncen.  
Orell Füssli  
Annoncen.  
Zürich 1.  
Bahnhofstr. 61  
und Filialen

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

Bevor Sie

## Physikalische Apparate

oder sonst etwas fürs

### Laboratorium

anschaffen, besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager oder verlangen Sie Offerte. 105

Franz Herkenrath,

Feinmechanik — Apparate- und Instrumentenbau.

Zürich 6.

Stampfenbachstr. 85.

Bei uns ist erschienen:

## Der Sonne naa

Neue Gedichte von Ernst Eschmann

Umschlagzeichnung von Emil Anner

Elegant gebunden. Preis 4 Fr.

Das Bändchen ist ein Strauss allerliebster mundartlicher Poesien. Schlichte Töne der Heimat, der Natur und Liebe, volkstümlichen Lebens und Treibens sind darin angeschlagen. Sie werden bei allen Freunden wohlausgefeilter Heimatkunst die wärmste Aufnahme finden, und sie verdienen es, denn sie zählen zum Besten, was unsere neue schweizerische Mundartlyrik aufweist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

# SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

Ausgabe von

drei- und fünfjährigen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % Kassa-scheinen der Schweizerischen Bundesbahnen.

Gemäss dem Bundesbeschlusse vom 12. Dezember 1919 werden die Schweizerischen Bundesbahnen ermächtigt, zur Deckung ihrer schwebenden Schulden Kassa-scheine auszugeben. Diese werden für eine Laufzeit von 3 und 5 Jahren erstellt und zu folgenden Bedingungen verkauft:

**Verzinsung:** 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % p. a. mittelst halbjährlicher Coupons per 1. Februar und 1. August, erstmals per 1. August 1920.

**Rückzahlung:** Die Kassa-scheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 1. Februar 1923 oder am 1. Februar 1925.

**Stückelung:** Es werden Abschnitte von Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10 000 ausgegeben.

**Zahlstellen für Zinse und Kapital:** Die Zinse sowie das Kapital dieser Kassa-scheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Hauptkasse und den Kreis-kassen der Schweizerischen Bundesbahnen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei den meisten grössern schweizerischen Bankinstituten.

**Namencertifikate:** Die Kassa-scheine lauten auf den Inhaber; die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen verpflichtet sich, dieselben ohne Kosten in Depot zu nehmen und dafür auf den Namen lautende Certifikate auszuhändigen. Solche Depots dürfen nicht weniger als Fr. 1000. — Kapital betragen.

**Verkaufspreis:** Die Abgabe dieser Kassa-scheine erfolgt zu  
99 % für die dreijährigen Kassa-scheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923 und zu  
98 % für die fünfjährigen Kassa-scheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925,  
mit Zinsverrechnung per 1. Februar 1920.

**Rendite:** 5<sup>7</sup>/<sub>8</sub> % für die dreijährigen Kassa-scheine und  
6 % für die fünfjährigen Kassa-scheine.

**Verkaufsstellen:** Sämtliche Zweiganstalten und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen schweizerischen Banken und Bankhäuser.

**Anmeldung:** Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Bern, den 17. Januar 1920.

137

Eidgenössisches Finanzdepartement:

J. Musy.

## Kleine Mitteilungen

— Als Organ der Verkehrs-Vereine *Schaffhausen*, Stein a. Rh., Neuhausen, Eglisau usw. erscheint die *Nordostschweiz. Fremden- u. Verkehrszeitung* (Neuhausen, 4 Fr. jährl.). Deren erstes Heft enthält Artikel über die eisenbahnpolitische Verkehrsstellung der Ostschweiz, die Schalchsehe Sammlung in Schaffhausen, das private Erziehungswesen in der Schweiz, Rheinschiffahrt und Wasserwirtschaft, lit. Beiträge und Illustrationen.

— Die Anstalt für Erziehung schwachsinniger Kinder in *Regensberg* hatte Ende 1918 (36 Jahresbericht) 77 Zöglinge (31 Mädchen), im landwirtschaftl. Heim 9 Knaben. In Fr. Reicherter, die der Anstalt 20 Jahre Dienste geleistet, verlor diese eine treue Lehrkraft. An die Ausgaben von 65,559 Fr. gingen als Geschenk und Gaben 24,096 Fr. ein; der Staat gab 10,000 Fr. und die gewerblichen Betriebe brachten 3463 Fr. ein.

— Das Januarheft Nr. 124 der *Basler guten Schriften* bringt zwei Erzählungen, *Haus und Welt*, das Gärtlein im Stadtgraben, des Basler Dichters und Arztes *Th. Meyer-Merian*. Die erste zeigt die Folgen verkehrter Pensionserziehung und unrichtiger Beurteilung eines Kindes, die andere eine Erinnerung an die Stadtgärtchen vor der einstigen Ringmauer der Stadt.

— Ein Anstaltsvorsteher verschaffte einem austretenden Zögling eine Stelle bei einem Landwirt mit 70 Fr. Monatslohn. Der Jüngling schlug sie aus, er bekomme in der Stadt B. im Monat 45 Fr. Unterstützung und für 80 Rp. im Tag arbeite er nicht. ...

— Die Schulgemeinde *Küsnacht* (25. Jan.) gewährt einen Beitrag von 30,000 Fr. zum Ankauf eines eigenen Ferienheims in Sarn (Pens. Heinerberg), das 70,000 Fr. kostet. Ein Fonds v. 10,000 Fr. und 35,000 Fr. freie Beiträge sind zur Verfügung.

— Der *württembergische* Kultusminister will ein „kleines Schulgesetz“ einbringen mit Grundschule von vier Jahren, Selbstverwaltung der Schule, Aufhebung der Verpflichtung des Lehrers zu Kirchendienst, Übertragung des Vorsitzes im Schulrat an den Lehrer usw.

**Empfehlenswerte  
Institute und Pensionate**

**Humboldtianum Bern**

Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen

**Maturität**

Internat und Externat. 84 Prospekte.

**Töchterpensionat BELLEVUE Lignières** (Ct. Neuchâtel)

Gründl. Erlern. der franz. Sprache, Handarbeit, Klavier. Herrliche Gebirgs-Lage, großer Garten. Beste Referenz. Pensionspr. monatl. Fr. 115. 118 **Frau Alice Lorenz-Bonjour**

**AUER & Co. AG. ZÜRICH**

Gegründet 1895 Sihlquai 131/133

Sämtliche **Utensilien und Apparate** für den  
**Chemie-Unterricht** 86

**Institut „ATHENEUM“ Neuveville** près Neuchâtel

**Handels- und Sprachschule (Internat.)**  
(Jünglinge von 14 Jahren an)

Französisch in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank und hohe Schul-n. Englisch, Italienisch, Deutsch, Musik etc. Individuelle Erziehung. Beginn des Semesters Mitte April. Refer. und Prospekt durch die Direktion 83

**Dr. Rüegg, Professor.**

**Verkehrsschule St. Gallen.**

Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.  
Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen. 82

Aufnahmeprüfung: 19. April von morgens 8 Uhr an.

**Sind Sie oder Ihr Kind** vom Husten geplagt, so probieren Sie den reinen

**Pflanzensyrup „Berggeist“** 88

à Fr. 2.50 direkt zu beziehen vom Hersteller:  
**Hans Probst, Konditor, Erstfeld (Uri).**

**Berta Burkhardt**

Promenadengasse 6 **Zürich I** Promenadengasse 6  
(Tramhaltestelle Pfauen) 89

**Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services**  
**Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.**  
**Silber- u. versilberte Tafelg. äte. Bestecke. Bijouterien.**  
**Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.**

Soeben erschienen:

**Winter-Relief- und Skitourenkarte von Klosters u. Umgebung**

Graubünden Maßstab 1:50,000

Herausgegeben vom Kur- u. Verkehrsverein Klosters.  
Preis Fr. 4.50. — Auf Leinwand aufgezogen Fr. 9. —

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien, sowie direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli in Zürich.**

**Friede**

**GABA-TABLETTEN**

und Ruhe bei Tag und bei Nacht bringen Ihnen gegen den lästigen **Husten** und **Rachentatarrh**, gegen **Heiserkeit** und **Halsweh** die glänzend bewährten **Gaba-Tabletten**.

44/9 **Vorsicht beim Einkauf!**  
Nicht Gaba-Tabletten verlangen.  
In blauen Dosen à Fr. 1.75.

## Mädchen-Pensionat G. Saugy Rougemont (Waadt)

Spezial-Sprachkurs Französisch in 3-5 Monaten, Englisch, Italienisch Familienleben, Luftkurort. Vorbereitung für amtliche Prüfungen. Alle die im Frühling eingetretenen Schülerinnen haben ihre Prüfungen in einem Aufenthalt von 1 1/2 bis 5 Monaten für die Telegraphen- und Telefon-Verwaltung gut bestanden. Neuer Kurs nächsthin f. d. Frühlings-Prüfungen. Prospekte durch Direktor **G. Saugy.** 90

Soeben erschien die  
**3. nachgeführte Auflage** von

**Kaufmännische Rechtslehre**  
Ein Leitfaden für kaufmänn. Unterrichtskurse

bearbeitet von Dr. jur. **Otto Isler**, Schaffhausen.  
Ladenpreis geb. Fr. 9.50.

Die kaufmännische Rechtslehre hat sich als Unterrichtswerk ganz vorzüglich bewährt und dürfte auch berufen sein, als Lehr- und Nachschlagebuch bei jüngeren und älteren Kaufleuten Verwendung zu finden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli in Zürich.**

**J. Ehrsam-Müller**  
Zürich-Industriequartier

**Schreibhefte-Fabrik** mit allen Maschinen der Neuzeit  
aufs beste eingerichtet. — Billigste  
und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

**Zeichnendpapiere** in den vorzüglichsten Qualitäten  
sowie alle anderen Schulmaterialien.

**Schultinte. Schiefer-Wandtafeln** stets am Lager.  
Preisourant und Muster gratis und franko. 26

## Gelegenheits-Instrumente

3 alte Violinen zu 580, 420, 170 Frs.  
1 alte Mittenwalder Viola zu 570 Frs.  
3 Celli zu 650, 380, 190 Frs.

**Musikhaus Hafner** 154 **Schaffhausen.**

## Politische Selbsterziehung

Von **Fritz Fleiner**,  
Professor der Rechte an der Universität Zürich.  
Preis broschiert 50 Cts.

**Vaterland und Heimat**  
Ein Problem des Weltbürgertums und der Verständigung.

Vortrag, gehalten vor der Zürcher Freistudentenschaft  
am 22. November 1917 von **Rudolph Said-Ruete**.  
Preis broschiert 1 Fr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag  
**Orell Füssli in Zürich.**

